

# Urgestein der saarländischen Musikszene

Die „Earls“ treten als und mit Oldies im Festzelt des Webenheimer Bauernfestes auf

Seit exakt 40 Jahren sind die Earls ein Markenzeichen in der Musikszene. Was im Saarland einmalig ist: Damals wie heute begeistern die vier aus Niederwürzbach in Originalbesetzung mittlerweile Generationen mit Oldies der 60er und 70er Jahre. Auf dem 84. Bauernfest wird am Montag, 11. Juli, kräftig gefeiert.

VON SZ-MITARBEITER  
HANS HURTH

**Niederwürzbach/Webenheim.** Nostalgie ist offensichtlich wieder gefragt. Schon seit einiger Zeit macht sich in der Musikszene ein Trend breit, der Auswirkungen auf die Hörgewohnheiten ganzer Generationen hat. Die 60er und 70er Jahre sind wieder in.

Für die Earls begann es 1965: Schon beim ersten Auftritt im Dezember in Blieskastel gewannen die vier Musiker einen Bandwettbewerb. Beim ersten Fernsehauftritt von Dieter Thomas Heck stellten die Earls zusammen mit den Lords und Cockie Cay ihr Können unter Beweis. Erste Eigenkomposition: I tell you my love. Die Schulferien in den Jahren 1966 und 1967 wurden zu abendlichen Auftritten in einem Zweibrücker Beatclub genutzt. „Diese täglichen Auftritte gaben uns Routine und prägten den Musikstil der Band“, blickt im Gespräch mit unserer Zeitung Dieter Klöckner zurück.

Ein besonderer Dank der Earls gilt ihrem damaligen „Manager“ Alois „Schnorres“ Hauck. „Mit ihm sind wir noch zu fünf, dazu mit allen Instrumenten und der kompletten Anlage, im Kleinbus zu den Gigs gefahren, als Verstärker dienten Röhrenradios und Geräte Marke Eigenbau“, erinnert sich Hans-Werner Latz. Alois Hauck war es, der die 15- und 16-Jährigen zu den Auftritten fuhr und sich bei den Eltern für die pünktliche Rückkehr verbürgte.

Damals in den wilden Sixties war das Muskmachen noch ein Abenteuer, die Wirtschaftswunder-Republik in Sachen Beat ein Entwicklungsland. Die Beatles galten noch als „böse Buben“, vor denen man die Jugend schützen musste. „Obwohl nur wenige sie und ihre Musik genauer kannten, wollten doch alle irgendwie so sein wie sie. Unter freiem Himmel spielte sich damals überwiegend die Freizeit des jungen Saarländers ab. Treffpunkte wie Jugendzentren? Fehlanzeige. Der Tanztee, von 17 bis spätestens 22 Uhr etwa in Gersheim, setzte sich durch, die Earls konnten weitere Live-Erfahrungen sammeln. Die Technik von heute war unbekannt. So mussten auf der Bühne die Lieder von den Earls ohne Noten gespielt werden, weil es die nicht zu kaufen gab. „Jede Single haben wir 30 bis 50 mal gespielt, Musik und Stimmen abgehört und solange eingeübt, bis es saß“, lacht Klöckner.

Auftritte mit Frank Farian und seinen Schatten, den Rattles und anderen

Größen waren neben dem Gewinn des Beat-Polls Höhepunkte, ehe 1971, bedingt durch Wehrdienst und Beruf, die Musik für einige Jahre reduziert wurde.

1985 dann die glanzvolle Rückkehr. Die Resonanz auf eine Veranstaltung mit Manfred Sexauer und Patricia Kaas war so groß, dass die Gruppe sich weiteren Auftritten nicht verschließen wollte und konnte. In renommierten Tanzlokalen wurde gespielt, Auftritte führten bis zum Rhein und an die Mosel. „Weitere Anfragen aus ganz Deutschland waren nicht zu stemmen, sonst hätte die Band ins Berufsmusikgeschäft wechseln müssen, und das wollte keiner.“ Bei Krankheit oder aus Zeitgründen halfen bekannte Kollegen aus.

Mit „Alle sieben Jahre“ (1992) und „Reizklima“ (1995) spielten die Earls zwei CD's, auch mit eigenen Werken, ein. Noch heute ist die Musik der Würzbacher handgemacht. Texte der meisten Eigenkompositionen ist

## AUF EINEN BLICK

**Die Earls:** Hans-Werner Latz (55), Gitarrist, Texter, Organist und Chorleiter für Kirchenmusik. Dieter Klöckner (56), Rhythmusgitarre, Keyboarder, ausgebildeter Akkordeonspieler. Manfred Becker (57), Bassist, ausgebildet an der Gitarre. Roland Jene (55), ausgebildeter Schlagzeuger. Jubiläumskonzert 40 Jahre Earls: Montag, 11. Juli, 19 Uhr, im Festzelt des Webenheimer Bauernfestes, der Eintritt ist frei. hh

Hans-Werner Latz. Nicht nur fortgeschrittene Semester, sondern auch viele Kids von heute lassen sich von den sympathischen Musikern gerne in die Pop-Epoche zurückversetzen. Auftritte werden zu Wiedersehens-Feiern nicht nur der Doppel-Twens. Wer die Kurzlebigkeit der Szene kennt, weiß die Ausdauer des Erfolgs über vier Jahrzehnte zu würdigen.



2004 in Blieskastel (von links): Dieter Klöckner, Hans-Werner Latz, Roland Jene, Manfred Becker.

Foto: Fredi Brabänder